

Östlicher Limesweg



Von Seligenstadt am Main nach Osterburken im Bauland

1. Etappe: Seligenstadt – Groß-Ostheim 20,8 km
2. Etappe: Groß-Ostheim – Obernburg 12,3 km
3. Etappe: Obernburg – Laudenbach 21,5 km
4. Etappe: Laudenbach – Miltenberg 10,0 km
5. Etappe: Miltenberg – Walldürn 20,5 km
6. Etappe: Walldürn – Osterburken 23,4 km

1. Etappe: Seligenstadt – Groß – Ostheim 20,8 km




Die Seligenstädter Basilika

Ausgangspunkt unserer Wanderung ist die schmucke Fachwerkstadt Seligenstadt.

Schon zur römischen Zeit stand hier ein großes Kastell, an dessen Stelle in fränkischer Zeit der königliche Meierhof Obermühlheim stand. Einhard, der Sekretär und Biograph Karls des Großen, brachte die Gebeine der im Jahre 304 in Rom gestorbenen Märtyrer Petrus und Marzellius von Steinbach bei Michelstadt nach Obermühlheim. Ihnen zu Ehren baute er eine große Basilika. Der Baubeginn war in den Jahren 831 -834. Die Basilika wurde im 13., 18. und 19. Jh. umgebaut. 1953 wurde das ursprüngliche

Bauwerk wieder hergestellt. Das „Rote Schloss“ ist ein Überrest des staufischen Kaiserpalastes von 1240. Reste der alten Stadtbefestigung sind noch vorhanden. 1501-1525 war der Maler Matthias Grünewald Bürger von Seligenstadt.

Unsere Wanderung starten wir an der Mainfähre und schlendern zuerst am Main entlang, bevor wir durch ein Wohngebiet und an den Sportanlagen vorbei in den Wald wandern. Nach ca. 2,5 km überqueren wir die Straße bei Zellhausen und laufen auf unserem Wanderweg schnurgerade am Industriegebiet vorbei wieder in den Wald. An der Wiese, wo die Sendemasten stehen, lässt uns kurz die Sonne ihre Kraft spüren


und dann tauchen wir wieder in den Wald ein. Anschließend wird die A3 überquert und über gerade Schneisen gelangen wir im ZickZack-Kurs zum Freibad in Stockstadt. Dort führt uns eine Brücke über die Bahngleise und wieder empfängt uns der Wald. Auf breiten Forstwegen laufen wir immer unserem Zeichen  folgend nach Groß-Ostheim, wo am Markplatz die erste Etappe endet.

2. Etappe: Groß-Ostheim – Obernburg 12,3 km

Auf dieser kurzen Etappe können wir uns Zeit lassen und einige Sehenswürdigkeiten bewundern. Ostheim, seit dem 17. Jahrhundert Großostheim genannt, wird erstmals in einer Urkunde des Klosters Fulda erwähnt, die zwischen 780 und 799 entstand. Ostheim gehörte seit seiner ersten urkundlichen Erwähnung zu verschiedenen Herrschaftsbereichen, ehe es 1278, zusammen mit dem gesamten Bachgau, zum Kurfürstentum Mainz kam. Das ehemalige Vogteiamt (bis 1782) des Erzstiftes Mainz wurde 1803 ein Teil des neugebildeten Fürstentums Aschaffenburg des Fürstprimas von Dalberg, mit dem es 1814 als Departement des Großherzogtums Frankfurt durch die Verträge von Paris an Bayern fiel. Im Zuge der Verwaltungsreformen in Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die heutige Gemeinde.

Nach Verlassen des Ortes gehen wir über die offene Landschaft und streben aufwärts an den kleinen Weinbergen vorbei zur St. Wendelin-Kapelle. Die Kapelle wurde 1607 erbaut. Die Jahreszahl 1607 über dem Eingang der Kapelle verweist darauf, dass die Verehrung des Heiligen Wendelin in Großostheim seit über 400 Jahren Tradition ist.

Wir bleiben noch ein kurzes Stück auf der Höhe bevor uns die

Markierung  in das Tieftal führt und wir zur Mariengrotte kommen. Anschließend geht es erst auf einem Forstweg, später über einen Pfad zur Kreuzstraße oberhalb von Mömlingen. Über die offene Landschaft vorbei an Bauernhöfen mit Blick in den Spessart wandern wir dann leichtabwärts wieder ins Maintal in die Römerstadt Obernburg.



Wendelinus- Kapelle

Obernburgs Anfänge reichen bis in die Römerzeit. An der Kreuzung alter Handelsstraßen, die durch das Main, Mümling und Elsavatal führten, ließ der römische Kaiser Titus Flavius Domitianus am Ende des Chattenkrieges, den er von 83 bis 85 n. Chr. führte, ein Kohortenkastell bauen. Im Jahr 259 n. Chr. eroberten die Alemannen die „Nasser Limes“ genannte Ostgrenze der Provinz Obergermanien. Im 4. und 5. Jh. drängten die rheinaufwärts vorstoßenden Franken die Alemannen nach Südwestdeutschland ab. Obernburg wurde im Jahre 1313 von dem Mainzer Erzbischof Peter von Aspelt zur Stadt erhoben und als Festung ausgebaut. Von dieser sind noch Türme und die Teile der Stadtmauer erhalten. Am Ende der napoleonischen Kriege zerbrach der Mainzer Kurstaat und Obernburg wurde 1814 bayerisch.



Almosenturm


Runder Turm

Gumpenturm

Türme in Obernburg

3. Etappe: Obernburg – Laudendach 21,5 km

Am Anfang unserer Etappe kommen wir am sehenswerten Römermuseum und am Rosengarten vorbei. Über den Festplatz verlassen wir Obernburg und auch den Main sehen wir auf dieser Etappe nur aus der Ferne. Wir steigen zum Naturparkplatz Buchhölle auf. Der Westliche Limesweg zweigt

im Aufstieg ab und führt über Vielbrunn und Würzberg bis nach Neckarzimmern. Unser Zeichen führt uns nun am Hang entlang und später in den Pfitschengraben. Wir wandern zum Schneesberg und können auf der Höhe in der Schutzhütte eine erste wohlverdiente Pause einlegen. Dabei schweift unser Blick über die waldreichen Spessarthöhen. Der Wanderweg führt unter der B 469 durch und wir erreichen über ein Wohngebiet Wörth am Main. Auch bei Wörth errichteten die Römer zum Schutze des Übergangs der Maingrenze ein Kastell. Ähnlich wie bei Obernburg entwickelte sich daraus nach Einfall der Alemannen und der Franken eine ländliche Siedlung. Unter der Herrschaft des Erzbischofs von Mainz errichteten die Herren von Breuberg in „Werde“ einen Schiffsanlegeplatz und einen Stützpunkt für das Odenwälder Hinterland. Besondere Bedeutung erhielt dieser Handelsstützpunkt als Holzumschlagplatz. 1921 erhielt Wörth die Stadtrechte. In der Pfarrkirche ist ein spätgotischer Flügelaltar aus der Zeit um 1480 zu sehen. Am Bahnhof angekommen, müssen wir uns entscheiden, ob wir die Wanderung beenden und mit der Bahn zurückfahren oder die Etappe bis nach Laudenbach erwandern. Dann folgen wir unserer Markierung  wieder über die B469 und wandern zum Waldhaus Diana, wo eine Einkehr zu empfehlen ist. Bitte informieren Sie sich vorher über die aktuellen Öffnungszeiten. Nun geht es auf einem naturnahen Weg bergauf bis zur Kunradlust, einer Weggabelung mit einer Schutzhütte. Auf breitem Forstweg folgt der Limeswanderweg dem Höhenzug. Wir erreichen die Kohlplatte und kurz vor dem Abstieg können wir „bei den Drei Marksteinen“ nochmal eine Rast in der kleinen Schutzhütte einlegen. Anschließend führt uns ein Hangweg zu den ersten Häusern von Laudenbach und nun geht es auf dem Bürgersteig steil abwärts zur Landesstrasse und in die idyllische Ortsmitte.

Laudenbach wurde erstmals 1248 urkundlich erwähnt. Götz von Fechenbach kaufte 1315 von Grafen Heinrich von Rieneck das Dorf als Lehen des Erzbischofs von Mainz, der Landesherr bis 1803 war. Das Geschlecht der Fechenbachs starb 1951 aus. Das jetzige Schloss wurde um 1725 erbaut und befindet sich im Besitz der Familie des verst. Freiherrn von Aufseß. Die um 1700 gebaute Barockkirche, von der der Turm stehen blieb, wurde 1960 durch einen Neubau ersetzt. Erhalten darin die Rokokokanzel (um 1768).

4. Etappe: Laudenbach – Miltenberg 10,0 km

Wir verlassen Laudenbach und wandern nach einem kurzen Anstieg im Wald auf einem Forstweg gemütlich Richtung Miltenberg. Dabei kommen wir am ehemaligen Galgen vorbei. Kleinheubach war ab 1560 Sitz eines Zentgerichts der Grafen von Erbach. Auf einer Anhöhe über dem Main wurde 1561 ein Galgen errichtet, unter dem 1619 erstmals eine Hexenhinrichtung vollzogen wurde. Eine der ursprünglich drei Steinsäulen dieses Galgens steht heute noch. Auf dieser Anhöhe steht eine Grillhütte, die von Bürgern der Gemeinde gemietet werden kann. Weiter führt uns der Limesweg durch den Mischwald ohne nennenswerte Höhenunterschiede. Dann laufen wir wieder abwärts, erreichen das Industriegebiet von Kleinheubach und kommen zum Bahnhof der Gemeinde Kleinheubach.



Galgen von Kleinheubach

Die Siedlung „Heydebah“ wurde im Jahr 877 erstmals urkundlich erwähnt. Grabungsfunde weisen jedoch auf eine Besiedlung bereits in der Jungsteinzeit hin. Kleinheubach lag an der alten Geleitstraße Nürnberg–


Frankfurt. Eine Furt durch den Main ermöglichte einen Anschluss an den Eselsweg von Großheubach nach Schlüchtern. Der Ort war Königsgut und wurde von Pfalzgrafen verwaltet. Die Grafen von Rieneck erhielten ihn als Lehen. Graf Philipp III. von Rieneck führte 1556 in Kleinheubach die Reformation ein. Durch Erbfolge wurden die Grafen von Erbach 1559 neue Lehensherren. Diese bauten in Kleinheubach ihren Wohnsitz, die *Georgenburg*. Nach dem Ende des Heiligen Römischen Reichs gehörte das Amt Kleinheubach ab 1806 zum Großherzogtum Hessen und ab 17. Juli 1816 zum Königreich Bayern.



Schloss Löwenstein

Nach 300m kommen wir am Ortsrand zum Schloss Löwenstein. Fürst Dominik Marquard zu Löwenstein-Wertheim erwarb 1721 die Herrschaftsrechte über Kleinheubach für 108.000 Gulden. An Stelle der ehemaligen Georgenburg ließ er sein Schloss Schloss Löwenstein bauen.

Das Schloss der Fürsten zu Löwenstein wurde in den Jahren 1721–1732 unter Fürst Dominik Marquard von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg im Barockstil erbaut. Der Bamberger Baumeister Johann Dientzenhofer arbeitete nach Plänen von Louis Remy de la Fosse. Nach Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg mietete die Deutsche Bundespost den größten Teil des Schlosses und baute es zu einer Schulungsstätte aus. Seit wenigen Jahren ist das Schloss ein Tagungshotel. In einem Nebengebäude befindet sich eine Vinothek.

Wir wandern nun am Rande des Fürstlichen Parks direkt am Main entlang und laufen gemütlich durch die offene Landschaft. Der Weg führt uns durch die Gartensiedlung zur Landstraße, mit der wir auf dem Bürgersteig die Stadt Miltenberg erreichen. Das Markierungszeichen  zeigt uns den Weg durch die alte Hauptstraße mit zahlreichen Fachwerkhäusern bis zum Marktplatz, wo diese kurze Etappe endet.

5. Etappe: Miltenberg – Walldürn 20,5 km



Die Mildenburg

Miltenberg am Main liegt zwischen Odenwald und Spessart und ist bekannt durch seinen von mittelalterlichen Fachwerkhäusern umsäumten Marktplatz, das „Schnatterloch“ und das Hotel „Zum Riesen“ aus dem Jahr 1590, der ältesten Fürstenherberge Deutschlands. Von der über der Altstadt gelegenen Mildenburg hat man eine herrliche Aussicht auf die Dächer der Stadt, den Odenwald, den Spessart und das Maintal. An der Mündung der Mud (Mudau) in den Main hatten die Römer ein Kastell. Hier traf der aus dem Odenwald kommende Limes auf den Main. Der sogenannte „Nasse Limes“ bildete von hier bis nach Groß-Krotzenburg die Grenze des Römischen Reiches und war bis etwa 260 n. chr. besetzt. Das Steinkastell „Miltenberg-Altstadt“ mit einer Fläche von 2,7 ha wurde um 159 n. Chr.

für das Cohors | Sequanorum et Rauracorum equitata errichtet, das vor der Verlegung des Odenwaldlimes in Obernburg stationiert war. Das Numeruskastell „Mildenburg-Ost“ mit einer Fläche von 0,6 ha, liegt im Osten der Stadt und ist nicht mehr sichtbar. In unmittelbarer Nähe zog sich der Limes vom Main hoch in

den Odenwald über Walldürn, Osterburken, Lorch, Gunzenhausen und Eining. Ab hier bildete die Donau flussabwärts über Regensburg und Passau für einige hundert Kilometer die Grenze des Römerreiches.



Palisadennachkonstruktion

Unsere Wanderung beginnt in Miltenberg vor dem Rathaus am Engelsplatz. Wir biegen in die Untere Walldürner Straße. Der Limes – Wanderweg ist mit einem Wachturm-Zeichen markiert und führt uns kontinuierlich ansteigend an der evangelischen Johanniskirche vorbei, immer geradeaus durch die Obere Walldürner Straße zum Schützenhaus. Durch den Hochwald steigen wir hinauf, kommen am Wachtposten Wp. 7/6 „An der Steigenklinge“ vorbei und gelangen auf die Anhöhe oberhalb von Wenschdorf. Am Dorfbrunnen in Wenschdorf biegen wir links ab und wandern über die offene Landschaft in den Wald.

Der Limes-Wanderweg führt uns an den Wachtposten Wp. 7/11 und 7/13 vorbei. Wir überqueren die Straße von Geisenhof nach Reichartshausen und kommen zum Wachtposten Wp. 7/17 „Scharze Sutte“ an der Grenze zwischen Bayern und Baden-Württemberg. Wir folgen dem Limes – Wanderweg, der sich im Bogen vom Verlauf des Limes entfernt, abwärts, überqueren die L 518 nach Walldürn, und erreichen durch Wald und die Feldflur den hübschen Walldürner Stadtteil Reinhardsachsen. In ca. 1 km Entfernung von Reinhardsachsen an der Straße in Richtung Gerolzahn liegt das Kleinkastell Haselburg. Bis auf die Höhe von fünf Steinlagen sind das Osttor und die beiden anschließenden Wehrmauern konserviert. Südlich des Kastells, am Wachtposten Wp. 7/23, ist ein ca. 200m langes Stück Pfahlgraben sichtbar. Der Limes-Wanderweg führt nicht am Kastell vorbei.

Wir wandern durch Reinhardsachsen hinauf in den Buchwald und weiter nach Neusaß, das ebenfalls zu Walldürn gehört. Am Ortseingang in Richtung Glashofen biegen wir nach Süden ab, wandern durch die offene Landschaft an der Ziegelhütte vorbei. Im Wald, an der alten Glashofener Straße, treffen wir auf das im Jahr 1738 errichtete „Arma- Christi-Kreuz“, das im Volksmund „Weißes Kreuz“ genannt wird. Es symbolisiert die Leidensgeschichte Christi. Es fehlt der Körper von Jesus, nur die abgetrennten Hände und Füße sind dargestellt. In der Mitte ist das Herz Jesu mit einer Dornenkrone zu sehen, darunter befinden sich die Lanze, der Stock mit dem Essigschwamm und ein Krummsäbel. Am Querbalken sind Hammer und Zange zu sehen. Über der Leiter der Folterknechte ist der Kelch, der nicht an Jesu vorüberging, aus dem Stein gemeißelt. Unser Weg biegt bald links auf einen Forstweg ab und wir erreichen bald den Limeslehrpfad, den die Stadt Walldürn in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt angelegt hat. Wir passieren die restaurierten Fundamente der Wachtposten Wp. 7/31 „Steinernes Haus“, wo einige Meter Palisade rekonstruiert wurden. Wir passieren die Laurentiuskapelle, kommen an einem alten Galgen vorbei und gelangen hinunter nach Walldürn, in der Nähe des Bahnhofs.

6. Etappe: Walldürn – Osterburken 23,4 km

Walldürn wurde erstmals im Jahr 794 n. Chr. in einer Urkunde des Klosters Lorsch erwähnt. Doch schon in der Keltenzeit siedelten Menschen in dieser Region. Die schicke Stadt mit ihren rund 12.000 Einwohnern ist durch die „Wallfahrt zum Heiligen Blut“ bekannt. Nach einem Bericht des Pfarrers Hoffius feierte der



Basilika von Walldürn

Priester Heinrich Otto um das Jahr 1330 in der Kirche des Hl. Georg in Walldürn das unblutige Opfer der Heiligen Messe. Aus Unachtsamkeit stieß er nach der Wandlung den konsekrierten Kelch um. Der Wein ergoss sich über das darunter liegende Korporale und zeichnete blutrot das Bild des Gekreuzigten, umgeben von elf „Veronicae“ (Christushäupter mit Dornenkrone). Bereits im 15. Jh. setzten die ersten Pilgerströme ein. In den vier Wochen ab dem Sonntag nach Pfingsten, dem Fest der Dreifaltigkeit, pilgern jährlich rund 100.000 Gläubige nach Walldürn. Die prächtig ausgestattete Basilika ist in den Jahren 1698 bis 1728 entstanden. Der Unterbau des Nordturms stammt aus der Zeit um 1330. Im Osten von Walldürn, auf einer Anhöhe an der Straße nach Waldstetten, liegt das nicht mehr sichtbare Numeruskastell Walldürn. Es hat die Größe von 84 x 96 m (0,8 ha).

Das 1896/97 freigelegte und in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts konservierte Kastellbad



Aufmarsch der Römer

liegt in der Nähe am Marsbach, der seinen Namen nach einer hier gefundenen Weihinschrift für den Kriegsgott Mars und die Siegesgöttin Victoria erhielt.

Wir beginnen unsere Wanderung in der Nähe des Bahnhofs Walldürn, am Jugend- Kulturzentrum „Alter Schlachthof“. Der Limes-Wanderweg führt auf der Landstraße 518 in Richtung Altheim über die B 27. Hinter der Brücke biegen wir nach rechts ab.

Nach ca. 300 m zweigt ein Weg zum Römerbad ab. Es sind ca. 400 m bis zum Römerbad, ein Abstecher lohnt sich. Wir folgen dem Wanderweg über die Felder in den Wald und erreichen den Wachtposten Wp.7/48 an der Westseite der L 518 nach Altheim. Die Grundmauern sind freigelegt und restauriert. Unsere Route führt uns nun zum Kleinkastell Hönehaus auf dem Rehberg. Die sehr gut erhaltenen 1 m dicken Grundmauern haben die Abmessungen 46 x 40 m (0,2 ha). Hier am Rehberg endet die von Miltenberg kommende Limesstrecke 7 und die Strecke 8 beginnt. In der Nähe der Straßenkreuzung neben der Straße nach Altheim, liegen die restaurierten Reste der Wachtposten Wp. 8/1. Wir wandern parallel zur Straße (k3962) nach Hettingen, biegen nach 200m links in den Wald und erreichen den Wachtposten Wp. 8/2 neben der L 518 nach Altheim, die wir überqueren. An der Kreuzung mit der „Römerstraße“ kehren wir wieder auf die Westseite der L 518 zurück. Der Limes- Wanderweg führt uns nun durch die offene Landschaft, vorbei am Kühbaum, abwärts nach Rinschheim. Das Kleinkastell Rinschheim ist nicht mehr sichtbar. Am Ortsausgang wandern wir hinauf zum Deusterberg (385). Hier können wir am Kühbaum vorbei, zurück zum Rehberg blicken. Vom Deustersberg führt der Weg bald abwärts zur Kreisstraße 3904, der wir in Richtung Götzingen etwa 200 m folgen, um dann links hinauf zum ehemaligen Wachtposten Wp. 8/11“ Hönehaus“ zu wandern. Hier ist der Verlauf des Limes noch sichtbar. Nach ca. 2 km erreichen wir Bofsheim, das wir durchwandern. Am Ortsausgang benutzen wir die Straße nach Dürrhof, die wir nach ca. 400 rechts hinauf in den Wald wieder verlassen. Vorbei am Hügel des ehemaligen Wachtposten Wp. 8/23 „Roschle“, verläuft der Wanderweg auf dem Limes durch die Felder in den Wald. Hier sind Reste des Limes zu erkennen. Vorbei am gut erkennbaren Wachtposten Wp. 8/25 „Am Bangholz“ folgen wir dem Limes-Wanderweg weiter durch Felder hinab nach Osterburken zum Bahnhof.

Osterburken, die „Römerstadt im Bauland“, gehörte mit seinen beiden Kastellen zu den wichtigsten Stützpunkten am Limes. Von Neckarburken wurde um 159 n. Chr. die *Cohors III Aquitanorum equitata* hierher verlegt.

An die Südostmauer des Kohortenkastell (2,1 ha) wurde um 185 n. Chr. ein 1,3 ha großes Kastell angebaut. Es wird vermutet, dass es den *Numerus Brittonum Elantiensium* aus Neckarburken beherbergte. Vom Kastell ist nur noch die Südostmauer zu sehen, die anderen Teile sind von Häusern überbaut worden. Vom angebauten Annexkastell sind die Umfassungsmauern erhalten. Die 1976 entdeckte zweite Thermenanlage wurde in den Neubau des Römermuseums integriert. Im Museum werden unter anderem Weihesteine aus dem 1982 entdeckten Benefiziarbezirk, Funde aus der Zivilsiedlung (Vicus), den Friedhöfen und eine Kopie des 1861 gefundenen Mithraskultbildes präsentiert.



Limespark Osterburken

Aus der mittelalterlichen Zeit ist noch das Wahrzeichen Osterburkens, der Stadtturm erhalten. Osterburken liegt am Ende des vom Odenwaldklub markierten Limes-Wanderweges von Seligenstadt nach Wilburgstetten, das südlich von Dinkelsbühl liegt. Ab Osterburken wird der Limesweg vom Schwäbischen Albverein betreut.

Bildnachweis: Basilika Seligenstadt, [wikipedia.org/wiki/einhard](https://de.wikipedia.org/wiki/einhard); Türme in Obernburg, Stadt Obernburg; Galgen Kleinheubach, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kleinheubach-Galgen1-Bubo.JPG>; Schloß Löwenstein, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kleinheubach>; alle Anderen, OWK